

Einfach
ein bisschen
glücklich sein!



DIE GRÜNE MITTE

Genossenschaftsinformation März 2010

Noch mehr Unikate zum Wohnen

Bäder mit Fenster und erstmalig ein Innenaufzug geplant



Mit ihren Sanierungsprojekten konnte die „Grüne Mitte“ stets wohnungswirtschaftliche Komponenten mit künstlerischen Ausrufungszeichen verbinden.

Die beiden Sonnenblumen-Hochhäuser an der Zossener Straße sind dafür das jüngste Beispiel. Rund 1,9 Millionen Euro wurden 2009 hierfür investiert. Ausführlich wurde dies auch in den regionalen Medien gewürdigt.

Man muss kein Prophet sein, um der Fortführung der Sanierung im Siedlungshof 4 (siehe unser Modell) vorab gleiche Aufmerksamkeit zu attestieren. „Wir konnten das Budget für die komplexen Sanierungsarbeiten leicht



erhöhen und richten dadurch verstärkt die Aufmerksamkeit auch auf die Spielplätze und die Treppenhäuser“, informierte Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt. Nach dem

abgeschlossenen Anbau größerer Balkone sind nunmehr im Siedlungshof 4 umfangreiche Fassadenarbeiten mit energiesparender Dämmung und die farbige Gestaltung für rund 2,4 Millionen Euro geplant. Weiterhin steht die Schaffung neuer Hausgärten auf der Tagesordnung. Im Sommer soll alles fertig sein. Im Einzelnen sind zum Beispiel 56.000 Euro für die Schaffung von Hausgärten vorgesehen sowie 24.000 Euro für Spielplätze (SH1 – SH7) an Investitionen geplant.

Außerdem werden zwei Aufzüge an beziehungsweise eingebaut. Hierfür steht ein Budget in Höhe von rund 274.000 Euro zur Verfügung. In der Luckenwalder Straße 48 wird erstmalig in unserem Kiez – und wohl auch weit darüber hinaus – ein neuer Innenaufzug installiert. Eine technische und bauliche Herausforderung, die sorgfältig geplant und berechnet wurde.

Einmalig dürfte zudem das Vorhaben sein, in den Wohnungen sämtliche Grundrisse zu verändern, um somit Bäder mit Fenster zu erhalten. So bleibt unsere Wohnungsgenossenschaft dem Grundsatz treu, generell moderne, sichere Wohnungen in einem sozial geprägten Umfeld anzubieten und dabei zugleich immer wieder Premieren in puncto einzigartiger Innen- und Außengestaltung zu planen und durchzuführen.

Zuverlässigkeit ist unbezahlbar

Beweggründe eines neuen Genossenschaftsmitglieds

Anfangs wusste Mechthild Ramp nicht, was auf sie zukommt. Als sie 2001 nach Hellersdorf ins Quartier der „Grünen Mitte“ zog, hätte sich der Ortswechsel auch als übler Fehler erweisen können. „Zum Glück war dies nicht so. Mein Kiez ist besser als viele andere Wohngegenden. Die Innensanierung samt neuer und lärm-dämmender Fenster wirkt sehr angenehm. Ich wollte unbedingt einen Balkon haben. Dort zu sitzen und den Blick über den freundlich gestalteten Hof schweifen zu lassen – allein das ist schon Erholung nach einem anstrengenden Arbeitstag“, meint die voll Berufstätige.

Als die Einladung zur Mieterversammlung des Siedlungshofes 5 ins Haus flatterte, war sie schon daran interessiert, was der Vorstand der „Grünen Mitte“ zur Entwicklung

der Genossenschaft zu sagen hatte. „Ein gutes Gefühl hatte ich ohnehin, denn in all den Jahren fand ich bei der Verwaltung stets ein offenes Ohr für meine Fragen und Anliegen. Ebenso zufrieden war und bin ich mit der Serviceleistung meines Hausmeisters. Das zusammen ergab den Gesamteindruck, dass man sich kümmert“, bewertet Mechthild Ramp den Qualitätsstandard unserer Genossenschaft. Bereits vorher hatte sie überlegt, ob und wie sie sich beim sozialen Miteinander im Kiez einbringen könnte. Und so entschloss sie sich am Abend der Mieterversammlung spontan, Mitglied zu werden: „Die Anteile sind zwar nicht von Pappe, aber eigentlich ist Zuverlässigkeit ein unbezahlbares Gut. Und daran mitwirken zu können, ist schon eine schöne Erfahrung.“



Wohnungsgenossenschaft

Die Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“ Hellersdorf eG hat die Kanzlei Gansel Rechtsanwälte gewonnen, exklusiv für ihre Mitglieder und Mieter kostenlose Rechtsberatungen auf dem Gebiet des Arbeits-, Sozial- und Rentenrechts im EASTGATE anzubieten. Auslöser dafür ist nicht zuletzt das Eingeständnis vieler Behörden, aber auch die Erfahrung der Anwälte, dass viele Bescheide falsch sind und den Betroffenen deshalb Ansprüche und damit meist Geld verloren geht. (siehe Beilage)

Verwaltung stärkt Bewohnerwünsche

Eindringliche Appelle gingen an das Bezirksamt

Direkt während der Bewohnerversammlungen der Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“ Hellersdorf eG in den letzten Monaten des Jahres 2009, aber auch vorab auf schriftlichem Wege, kamen vielfach Hinweise und Kritiken auf den Tisch. Meist ging es um Probleme, die von der Verwaltung der „Grünen Mitte“ nicht direkt gelöst werden konnten, da diese in Zuständigkeiten des Bezirkes fallen. Gleichwohl wurde festgelegt, dass einerseits jeder kritische Hinweis bis zum 28. Februar 2010 mindestens eine Zwischenantwort erhält. Im Folgenden sollen einige Beispiele dafür dokumentiert werden:

Halli Galli am Imbiss

„Seit langer Zeit fühlen sich unsere Mieter durch den Betrieb des Imbisses „Bistro Wuhle 2“ an der Luckenwalder Straße sehr in ihrer Ruhe gestört. Der Imbiss hat 24 Stunden täglich geöffnet und liegt mitten im Wohngebiet. Während zahlreicher lautstarker Feiern, die bis in die Morgenstunden andauern, werden unsere Mieter durch Geschrei, Gegröle und viel zu laute Musik extrem belästigt. Nicht selten urinieren die Gäste in das freie Gelände“, heißt es in einem von der Verwaltung unterzeichneten Schreiben an das Ordnungsamt unseres Bezirkes. Bisherige Kontakte mit zum Beispiel dem Gesundheitsamt hätten keinen nennenswerten Erfolg gebracht. Deshalb fordert die Verwaltung das Amt auf, die Kontrolltätigkeit zu verstärken und dahingehend aktiv zu werden, den Betrieb des Imbisses wegen der massiven und dauerhaften Belästigung und Ruhestörung zu untersagen. Die Dringlichkeit des Anliegens unserer Mitglieder und Mieter wurde durch eine Unterschriftensammlung bekräftigt. Besonders wenn die wärmere Jahreszeit beginnt, ist erneut von

erheblichen Störungen auszugehen. Über die Antworten des Bezirksamtes auf unsere eindringlichen Hilferufe werden wir Sie in den nächsten Ausgaben der Genossenschaftsinformation informieren.

Raser endlich bremsen

„Auf Anregung unserer Mieter bitten wir Sie zu prüfen, ob die Einrichtung von verkehrsberuhigenden Maßnahmen auf folgenden öffentlichen Straßen möglich ist: Kyritzer Straße 32 bis 48, Fercher Straße 22 bis 40 und Neuruppiner Straße 2 bis 20. Auf diesen Straßen fahren die Autos häufig in unangemessenem Tempo. Dadurch kommt es zu starker Lärmbelästigung und die Sicherheit von älteren Bürgern und Kindern ist gefährdet“, ist in dem Schreiben der Verwaltung an das Tiefbauamt vermerkt. Ein Telefonat mit der zuständigen Straßenverkehrsbehörde nach Eingang unseres Schreibens beim Bezirksamt ergab, dass nicht mehr Bodenwellen anzuwenden sind. Gegen die Anwendung von Brems-Bodenwellen sind u. a. die Rettungsdienste. Eine Lärminderung wird mit dieser Maßnahme nicht verbunden. Zur Einhaltung von Ordnung und Sicherheit wurde die Möglichkeit aufgezeigt, beim Polizeiabschnitt 63 eine Geschwindigkeitsmessung zu beantragen, da die genannten öffentlichen Straßen bereits Tempo-30-Zonen sind.

Günstiger anliefern

„Bezüglich Ihres Hinweises, dass Lärmbelästigungen durch nächtliche Warenanlieferungen des Netto-Marktes auftreten, haben wir uns mit der Marktleiterin in Verbindung gesetzt. Diese teilte uns mit, dass das Problem vom Filialleiter über den Vertriebsleiter an den Gebietsverkaufsleiter weitergegeben wurde. Dieser wollte sich mit den beliefern-



Mietersversammlung

den Fuhrparks zwecks anderer Lieferzeiten in Verbindung setzen“, skizziert die Verwaltung im Antwortschreiben an die Mieter aus der Neuruppiner Straße den Lösungsweg zu ihrem Vorschlag. Die Änderung der Belieferungsrouten führe aber dazu, dass vor 9 Uhr keine Frischware für die Kunden angeboten werden kann, so Netto in der Mitteilung.

In Auftrag gegeben

Aufgrund eines Hinweises, dass die Beleuchtung an der Ecke Kyritzer Straße 6/ Fercher Straße nicht ausreichend ist, erfolgte eine Ortsbesichtigung mit dem Ergebnis, den Anbau von Lampen zu beauftragen. Sobald die Witterungsbedingungen es zulassen, wird der Auftrag ausgeführt.

Parkproblem am Tag bleibt

Ein großes Problem für viele Mieter unseres Bestandes ist, dass Besucher täglicher Veranstaltungen in der Turnhalle oder des Sartre-Gymnasiums eine Vielzahl der Parkplätze in den umliegenden Straßen belegen. In diesem Fall haben wir keine Möglichkeit dies zu ändern, da es sich dabei um öffentliches Straßenland handelt.

Ihre Verwaltung



Mitten im schlimmsten Glättewetter sah es so picobello vor der Alten Hellersdorfer Straße 110-116 am 12. Februar gegen Mittag aus.

Foto: H. Kuhrmann

„Helden des Winters“ auch bei uns

In der „Abendschau“ des rbb gab es wochenlang eine Rubrik „Helden des Winters“. Darin wurden auch Berliner vorgestellt, die uneigennützig, um ihren Nachbarn zu helfen, dem Eis und dem Schnee an die Kristalle rückten. Und das zu einer Zeit, als sich Frau Holle beinahe ins Dutzendfache geklont haben musste. Mit der Wirkung, dass es wie aus den sprichwörtlichen Kannen schneite.

Gut zu Fuß – dank Herrn Seidel

Seit Beginn der Schneefälle und der zunehmenden Vereisung der Wege hat Herr

Seidel den Fußweg vor dem Gebäude Alte Hellersdorfer Straße 110-116 zeitnah geräumt und viele Stunden seiner Freizeit dafür geopfert. Der Winterdienst hatte dafür zwar eine Basis geschaffen, dass diese aber nicht ausreichte, konnte man an vielen Stellen sehen.

Mieter im Haus Nummer 114 sind sich einig, dass Herr Seidel in der aktuellen Ausgabe der Genossenschaftszeitung ein öffentliches Dankeschön verdient hat. Wir haben das ihm gegenüber bereits häufig zum Ausdruck gebracht.

Horst Kuhrmann

Berliner benennen Ross und Reiter bei Preistreiberei

Wohnungsunternehmen fordern Abgeordnete und Senat zum Handeln auf

Die Berliner sind in hohem Maße unzufrieden mit den Preisen für Wasser, Strom und Heizenergie. Das ist eine wichtige Aussage des von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz am 7. Dezember 2009 vorgestellten ersten Berliner Verbraucherschutzmonitors. Nahezu die Hälfte der Befragten wies damit deutlich auf die drastischen Preissteigerungen der letzten Jahre hin, die die Betriebskosten dauerhaft in die Höhe trieben.

Während die Nettokaltmieten zwischen 2004 und 2008 nach Erhebungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg um lediglich 1,4 Prozent gestiegen seien, lag diese Quote bei den Preisen für Trinkwasser (+3,3 Prozent), Abwasser (+6,9 Prozent) oder Gas (+8,6 Prozent) deutlich höher. „Das zeigt: Der Berliner Senat muss endlich seine Tarif- und Marktaufsichtspflicht ernst nehmen. Es wird für die Wohnungsunternehmen immer schwieriger, die Preissteigerungen bei

Wasser, Müll, Grundsteuer oder Energie abzufedern“, kommentierte Maren Kern, Vorstandsmitglied beim Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU), nach Veröffentlichung der Fakten und Zahlen.

Damit sprach sie Vorstand, Aufsichtsrat und sicherlich allen Mitgliedern und Mietern unserer „Grünen Mitte“ aus dem Herzen. Bei der vom Senat veranlassten raketartigen Steigerung der Grundsteuer wird zudem deutlich, dass der Bock mitunter selbst zum Gärtner mutiert. Es bleibt nur zu hoffen, dass der Protest von Wohnungsunternehmen und der zunehmende Misstrauen von Bürgern Wirkung zeigen. Denn von allein werden Politiker, die wirtschaftlich selber keine direkte Verantwortung tragen und denen oftmals schlichtweg das Hintergrundwissen zu den von ihnen gefällten Entscheidungen fehlt, kein Stoppschild aufstellen oder gar eine Kehrtwende einleiten. Ross und Reiter jedenfalls sind jetzt nicht mehr unsichtbar.



Mit Balance zum Ziel

Enrico Weber (r.) aus der Kyritzer Straße erwies sich im erstmaligen Gewinnspiel auf unserer neu gestalteten Homepage als bester Fußball-Künstler. Mit Balance und Geschick erreichte er phänomenale 371.200 Punkte. Beeindruckt überreichte Vorstandsmitglied Andrej Eckhardt den iPod nano als Siegerpreis und wünschte viel Spaß und Unterhaltung damit. Das zweite Gewinnspiel für geschickte Billardfreunde lief bis zum 1. März (damit stand das Ergebnis bei Redaktionsschluss noch nicht fest). Auch sonst lohnt sich immer ein Klicken auf unsere Homepage – zum Beispiel um sich am neuen Mitglieder- und Mieterportal zu beteiligen.

www.wohnungsgenossenschaft.de

Und doch, wär's in die Wahl mir gegeben,
ich führte noch einmal dasselbe Leben.
Und solt' ich noch einmal die Tage beginnen,
ich würde denselben Faden spinnen.

THEODOR FONTANE

Im Jahr 2009 verstarben die Mitglieder unserer Genossenschaft:



Adelheit Hinterpohl
Regina Humpert
Ingrid Karge
Olaf Kühne
Annemarie Manzke
Gisela Oberländer
Roland Seifert

Wir werden sie und das Engagement für ihre „Grüne Mitte“ in dankbarer und freundlicher Erinnerung behalten.

Aufsichtsrat und Vorstand

Gästewohnung auch 2009 stark gefragt

Einen erfreulichen Zuspruch für die Gästewohnung unserer Genossenschaft an der Zossener Straße 110 konnte die Verwaltung seit der Eröffnung am 6. August 2001 dauerhaft bilanzieren. So wurde die gemütlich eingerichtete Dreiraumwohnung – im Erdgeschoss gelegen, mit sechs Schlafmöglichkeiten, einer voll eingerichteten Küche mit Fenster, gefliestem Bad sowie Fernseher und Musikanlage – im Vorjahr 24 Mal für

insgesamt 63 Übernachtungen vermietet. Egal, ob zur Unterbringung von auswärtigen Verwandten, von Freunden, die zu Familienfeiern anreisen, oder für Kurzurlauber auf Berlin-Entdeckungstour – die Wohnung ist stets ein günstiger Geheimtipp. Der Mietpreis für die Wohnung beträgt unabhängig von der Personenzahl pro Übernachtung 55 Euro (inkl. Reinigung und Betriebskosten). Bettwäsche ist mitzubringen.

Der Hausmeister meint:

Rosenkavaliere gehen ein paar Schritte mehr

Nun dauert es nicht mehr lange und die Blumenkasten-Saison beginnt. Gerade bei den neuen Loggien, die jüngst vielfach in den Höfen angebaut wurden, haben die Mieter nun entschieden mehr Raum für bunte Vielfalt – die passende Ergänzung für die gepflegten Grünanlagen im Quartier unserer Genossenschaft. Leider entpuppt sich jedoch so mancher Gärtner aus Bal-

konien nicht als Rosenkavaliere, sondern als gedankenloser Entsorger. So trudelt nicht selten Abgeblühtes über die heimliche Brüstung und landet dann ausgerechnet im falschen Blütenmeer. Derartige gestalterische Missgriffe lassen sich mit wenigen gegensätzlichen Handgriffen rigoros vermeiden. Dann nämlich, wenn man als Hobby-Gärtner alle Pflanzen gleicherma-

ßen pflegt und mit dem Abgeschnittenen die Bio-Tonne ansteuert. Noch Ärgeres ist mitunter im Herbst zu beobachten. Da werden die Inhalte der Kästen einfach in den Grünanlagen entsorgt. Wahrlich kein angenehmer Anblick. Und zusätzliche Arbeit für die Pfleger außerdem. Darum bitte ein paar Schritte mehr bis zur Tonne gehen.

„Und auf Tour geht's immer“

Auf ein Wort mit Dorit Risch, Vorsitzende des Seniorenbeirates



Hutparty

Wer vom Seniorenklub „TREFFpunkt“ unserer Genossenschaft sprach, dachte gleich an Dorit Risch. Seit Anfang 2002 prägte sie als ehrenamtliche Leiterin dessen Innenleben und Außenwirkung. Von 1998 bis Ende 2001 erhielt der Klub durch ABM-Kräfte Unterstützung. Seit dem 1. Januar 2010 hat die „Grüne Mitte“ eine Sozialpädagogin eingestellt, zu deren Aufgabengebiet auch die Leitung des Klubs gehört.

► Nach mehr als elf Jahren haben Sie nun den Staffelstab in punkto Klubleitung weitergegeben. Fiel das sehr schwer?

Es ist ja kein genereller Abschied, dem Klub bleibe ich natürlich weiterhin verbunden. Im



Tierpark

Übrigen hatte ich schon länger darauf gehofft, dass die Klubarbeit nicht mehr allein auf den Schultern von Ehrenamtlichen liegt.

Wir – ich war und bin ja keine Einzelkämpferin und möchte deshalb stellvertretend für einige andere Thea Schutte besonders erwähnen – haben selber sauber gemacht, die Wäsche gewaschen, Spenden zur Ausstattung gesammelt und gegeben sowie alles im und rund um den Klub am Laufen gehalten. Das war nicht immer leicht oder das reine Vergnügen und jünger werden wir ja alle nicht. Aber trotz zeitweiliger Beschwerden war es eine wirklich schöne Zeit.

Die Verwaltung der „Grünen Mitte“ hat uns unterstützt, aber dennoch haben wir natürlich viele Kosten selber getragen und zum Beispiel die Veranstaltungen finanziert. Der „TREFFpunkt“ ist ein Schmuckstück geworden und wir hoffen selbstverständlich, dass der Glanz weiterhin strahlt und sogar noch heller wird.

► Sie sind zudem seit einigen Jahren Vorsitzende des Seniorenbeirates.

Ich gehöre dem Beirat seit der 1. Sitzung vom Oktober 1997 an. Charlotte Lischewitz, die erste Vorsitzende, hatte mich angesprochen und da ich immer etwas machen möchte, sagte ich zu. Ich habe alleine fünf Kinder groß gezogen, mich als Ungelernte im EAW Treptow an Schaltgeräte herangebraut, Belichtungsmesser gebaut, mich später zum Meister der Elektroindustrie qualifiziert und war in der Gewerkschaftsarbeit aktiv. Da lässt sich der Schalter mit der Aufschrift „Ruhe“ nicht so einfach umlegen.

Außerdem hatte ich kurz zuvor die Verwaltung kritisiert. Es ging da um die schlecht geführten Informationskästen in den Hausaufgängen, die einen völlig veralteten Inhalt präsentierten. Da passte dann die Mitgliedschaft im Beirat ganz gut.

► Mit Herz und Seele hat sich der Seniorenbeirat seit Anbeginn um die Belange der älteren Mitglieder und Mieter gekümmert.

Und das mit Fug und Recht. So sind gegenwärtig rund 200 Mitglieder Senioren und 34

von denen sind über 80 Jahre. Wir alle kennen die demographische Entwicklung und wissen also, dass ein Seniorenbeirat kein Selbstzweck ist. Momentan macht uns Sorgen, dass die Unterbringung eines Rollators schwierig ist. Die bestehenden Möglichkeiten befriedigen überhaupt nicht, denn extra Räumlichkeiten wären zweifellos die beste Lösung. Deshalb drängen wir darauf, daran schon bei der Planung von Rekonstruktions- und Modernisierungsmaßnahmen zu denken.

► Sie erwähnten, dass Sie dem Klub weiterhin verbunden bleiben. Was heißt das konkret?

Nun, ich organisiere weiter unsere traditionellen Busreisen. Eine ist für jedes Quartal geplant. Am 29. Juni geht es nach Magdeburg zum Wasserstraßenkreuz und zum Hundertwasserhaus, im September wartet



gemütliches Beisammensein im TREFFpunkt

das Städtchen Meyenburg mit seinem Modemuseum in der Prignitz auf uns. Und jetzt aktuell besuchen wir Görlitz. Diese Stadt soll ja einen anonymen Großspender haben, der der Stadtkasse jährlich einen siebenstelligen Betrag spendet. Sicherlich wird davon auch einiges für kulturelle Anlässe ausgegeben. Mal sehen, – wir sind ja im Alter von Miss Marple – vielleicht finden wir den sogar. Der TREFFpunkt kann einen Millionär als Gönner auch gut und lange gebrauchen.

Senioren-TREFFpunkt wird Kulturtreffpunkt – Mitstreiter gesucht

Um die kulturellen Angebote aus dem TREFFpunkt der Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“ zu erweitern, brauchen wir Sie.

Sie, das sind Kultur- und Kunstinteressierte

jeden Alters, die im neuen Kulturbeirat mitwirken möchten. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, dann ran an den Stift oder das Telefon! Schildern Sie uns Ihre Ideen und Wünsche. Sie erreichen uns unter folgenden

Telefonnummern: 99 29 39 18 oder 99 49 93 21 beziehungsweise während der Öffnungszeiten im Kulturtreffpunkt, Fercher Straße 8, jeweils dienstags und donnerstags von 13:30 Uhr bis 17:30 Uhr.

IMPRESSUM

Herausgeber Wohnungsgenossenschaft „Grüne Mitte“ Hellersdorf eG
Neuruppiner Straße 24, 12629 Berlin
Telefon: 030 992939-0, Fax: 030 992939-55
E-Mail: GrueneMitte@wohnungsgenossenschaft.de
Internet: www.wohnungsgenossenschaft.de

Redaktion Anneliese Schönborn
Satz DVT GmbH, www.dvtgmbh.de
Druck Möller Druck und Verlag GmbH
Fotos „Grüne Mitte“